

SPORT UNTERM KREUZ



spuk

SPORT UND KIRCHE

1
17
139. AUSGABE



Ich lobe den Tanz
der alles fordert und fördert
Gesundheit und klaren Geist
und eine beschwingte Seele

O Mensch lerne tanzen,
sonst wissen die Engel
im Himmel mit dir
nichts anzufangen!

Augustinus, Kirchenlehrer (354-430)



Als mich Klaus Pomp im vergangenen Jahr bat, die Schriftleitung des SPUK zu übernehmen, war es mir nach anfänglichem Zögern und einigem Überlegen dann doch aber eine Ehrensache, den Auftrag anzunehmen, und so bin ich also seit Anfang 2017 für die Gestaltung unserer kirchlichen Sportzeitung verantwortlich. Ich freue mich, dass es den SPUK seit fast 40 Jahren immer noch gibt und dass er gern verteilt und gelesen wird. Zeitung machen - das begann für mich schon in der Schule und auch im Pfarrberuf war mir die Gestaltung der jeweiligen Gemeindebriefe immer eine besondere Herzensangelegenheit mit Spaßfaktor.

Viele von euch kennen mich von Turnieren, Gottesdiensten, Sitzungen, Diskussionen und auch etlichen Reisen. Anfänglich war ich in der Steglitzer Matthäusgemeinde aktiv, dann später in Pichelsdorf und seit meiner Pensionierung kümmere ich mich verstärkt um den CVJM Pichelsdorf.

Sport und Kirche, das war für mich immer eine gewisse Einheit, ob mit missionarischem Charakter oder zur Horizonterweiterung über den klerikalen Elfenbeinturm hinaus. Ich erinnere mich noch mit gewissem Schmunzeln an die Schelte, die es anfangs von manchem Amtsbruder gab, der der Meinung war „Spuki und Glauben an Jesus Christus, das ist unvereinbar“. Aber auch eine Amtsschwester ist mir in Erinnerung, die sagte: „Ja gewiss, wir haben auch eine Gruppe in der Gemeinde, in der sich Leute zum Tischtennis treffen, aber

da war ich noch nie, ich weiß gar nicht, was ich da soll.“

Diese Zeiten scheinen gottlob vorbei zu sein. Aber im Zuge der Finanzdiskussionen und Stelleneinsparungen brandet die Diskrepanz zwischen den alten Fronten auch wieder neu auf.

Hier deutliche Akzente zu setzen und Profil zu geben, ist mir ein großes Anliegen.

Ich hoffe auf Euer Wohlwollen und Mitmachen und grüße Euch herzlich,

Olaf Seeger

Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.

Keine Ahnung, von wem dieser Spruch ist, von Tolstoi vielleicht? Aber egal, es geht nicht um vergangene Lorbeeren – obwohl die uns lieb und teuer geworden sind. Es geht auch nicht um eine Pflanzanleitung für Hobbygärtner. Es geht um die tägliche Verantwortung für unser Leben. Keiner wird sich so präzise und kreativ um unser Anliegen kümmern, wenn wir es nicht selber tun. Gott gibt uns die Kraft, den Mut und die Ideen dazu. Das war vor 20 Jahren so und das ist vor allem heute so! Also: Auf die Plätze, fertig, los!



Foto: Rainer Leffers 2015

Impressum

Die kirchliche Sportzeitung **spuk** ist das Informationsorgan der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e.V. (ESBB).

Mitgegründet von Uwe Wehner

SPUKI-Entwurf: Hans-Dieter Mangold
Schriftleitung: Olaf Seeger (verantwortlich im Sinne des Presserechts)

Weitere Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rainer Leffers (Layout), Uwe Guder, Jürgen Jäger, Christina Lewin, Rudi Langhoff, Jürgen Mentzel, Klaus Pomp, Jens Schmidt, Heribert Süttmann

Postadresse:

Ev. Sportarbeit Berlin-Brandenb. e. V.
Knobelsdorffstr. 74
14059 Berlin

Tel.: 030 / 531 452 98

Fax: 030 / 643 147 81

eMail: spuk@esbb.info

Internet: www.esbb.info

Bankverbindung:

Evangelische Bank
Kontonummer 392196 BLZ 100 602 37
IBAN: DE12 5206 0410 0003 9021 96

Auflage: 500

Redaktionsschluß:

6.03.2017

- **spuk** erscheint unregelmäßig, mehrmals im Jahr.
- Beiträge können dem **spuk** entnommen werden, wenn der Redaktion ein Belegexemplar zugesendet wird.



Neuer Anfang

8. Juli 2014, Belo Horizonte. Die beiden Mannschaften stehen bereit. Gleich wird es raus gehen. Die Welt sieht ihnen zu. Wie wird es Manuel Neuer in diesem Moment ergangen sein? Wie Dante, dem brasilianischen Innenverteidiger? Gleich wird er einen Alptraum erleben, vielleicht wirklich eines der schlimmsten Ereignisse seines Lebens. 5 Gegentore in der ersten halben Stunde, im WM-Halbfinale, und das zuhause.



Pfarrer und Torwart Heribert „Katze“ Süttmann, geboren 1958 in Oldenburg, verbreitete über Jahre hinweg Furcht und Schrecken im Strafraum. Freund und Feind mieden ihn, das verhinderte manches Gegentor. Dies kam daher, dass er auf dem Bolzplatz und in der „Hölle von Donnerschnee“ (googelt es...) zuhause war. Bis 2005 war er aktiver Pfarrer in Berlin

Schreib was über den Anfang, lautet der Job, den mir mein Kollege und Kumpel Olaf Seeger gegeben hat. Da muss ich an dieses Urspiel aller Fußballspiele denken; ich bin sicher, in dem Film, den es angeblich geben soll, wenn das Leben aus ist, wird es seinen Platz finden.

Anfänge sind nicht immer gut; jede und jeder weiß das. Vielleicht war Dante vor dem Spiel gegen Deutschland guter Dinge und völlig ahnungslos, vielleicht auch nicht. Das Gefühl zu sich selber war nicht optimal, oder vielleicht das Gefühl zum Spiel.

Aber Anfänge können natürlich auch super sein. Während ich hier schreibe, läuft im Hintergrund Coldplays Konzert in Glastonbury 2016. Alles harmonisch, alles fröhlich, alles super, schon wie die Jungs raus auf die Bühne kamen.

Die Zeit hält alles bereit, den Anfang des Wochenendes und den Anfang der Arbeitswoche. Den An-

fang der Katastrophe und den Anfang des Glückereignisses. In der Regel aber ist es der Anfang von mehr oder weniger normalen Ereignissen, die wir erleben.

Die Bibel hat zwei Teile, das sogenannte Alte und das Neue Testament, und beide Teile fangen mit dem Anfang an. „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“, und das NT fängt so an: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und

Gott war das Wort“. Das dahinter stehende Programm ist nicht so schwer zu verstehen. Die Zeit wird markiert als Gottes Zeit. Alle Anfänge, welche wir erleben, sind gerahmt von Gottes Anfängen, denn sie ereignen sich in der Welt, die er geschaffen hat, und in der sein Sohn Jesus Christus gelebt hat, und in einer gewis-

sen Weise immer noch lebt, nämlich durch sein Beispiel und seine Botschaft der Liebe, des Friedens, seiner Botschaft des Sieges über die Sünde, der Auferstehung von den Toten, und des ewigen Lebens. Was auch immer geschieht, am Ende ist alles gut, denn von Anfang bis Ende ist Gott da, der gute Gott und er wird siegen.

Drei Tage, bevor ich dies hier schreibe, hat ein Mann in den USA die Präsidentschaftswahl gewonnen, über welchen ich am heutigen Tage nicht ausschließen kann, dass er eine Art Hitler werden könnte. Ich werde ihn nicht verteufeln, aber er wirkt auf

mich ziemlich verrückt und böse. Mehr noch als dies (ich kann es ja sowieso nicht ändern) beschäftigt mich, dass ich wahrscheinlich erneut ins Krankenhaus muss. Drei Monate, wegen einer Sache, welche mich schon seit Kindheit und Jugend beschäftigt. Werden sie was Gutes bringen?

Damals war ich täglich verprügelt worden, oder ich musste dabei zusehen, wie dies meinen Geschwistern geschah. Im Sport, vor allem im Fußballsport, sieht man relativ viel Gewalt. Brutale Fouls schon in unteren Amateurklassen (wobei man dann nicht selten die Super-Slow-Motions von den Top-Spielen nachhakt). Sogar Eltern vergessen sich, treten Kinder gegnerischer Mannschaften oder schlagen den Schiri zusammen. Meistens passiert nichts daraufhin.

Ich war siebzehn Jahre selbstmordgefährdet, deshalb kann ich sagen: Wer einen anderen schwer malträt, versaut ihm dadurch das Leben, kann sich dadurch sogar zum Mörder machen. Lasst daher Gewalt nicht zu, und ermöglicht statt dessen Leben, Anfänge, über denen kein Schatten liegt.

Bevor man zuschlagen will, sollte man bedenken, dass nicht jeder Mensch ein Badstuber ist, der immer wieder aufsteht, sondern vielleicht ein Enke, stark und doch gefährdet. Menschen, welche Gewalterfahrungen haben, können naturgemäß sich nicht so vorbehaltlos ins Leben stürzen wie andere. Aber das heißt natürlich nicht, dass nicht auch sie das Leben wollen. Natürlich bilden



Foto: Reuters Thomson

ihre negativen Erfahrungen auch für sie nicht die Fülle des Lebens ab, auch nicht die Fülle ihres Lebens. Das Leben selber bildet die Woche ab, mit welcher wir uns selber daran erinnern und mit unserer menschlichen Kreativität wie-

derholen, dass Gott die Welt in sieben Tagen schuf. Das Leben selber bildet der Sonntag ab, der Tag, an dem Jesus von den Toten auferstand, als erster, und wir sollen es ihm nachtun, so ist es uns Christinnen und Christen verbindlich versprochen.

Die erste Halbzeit in Belo Horizonte war wirklich eines der schönsten

Erlebnisse in meinem Leben; kaum zu fassen, war sie doch eigentlich einfach ein TV-Erlebnis, und das nach fünfzig Jahren aktiver und passiver Fußballerei, in welchen ich viel Spaß

hatte. Wenn ich an das Thema Anfang und an etwas Positives denke, fällt mir dieses Ereignis ein.

Am meisten ermutigt mich aber im-

mer noch die Zusage des auferstandenen Jesus: „Ich lebe und ihr sollt auch leben“. Diese Zusage ist am Ende das Einzige, was mich immer wieder neu antreten lässt, auch zu dem bevorstehenden Krankenhausaufenthalt.

Gott segne Euch jetzt und im neuen Jahr!

Euer Pfarrer Heribert Süttmann

Blick über den Tellerrand



Schlesische Oberlausitz? Was ist das, fragt sich der Berliner und ahnt nicht, dass sich in diesem südöstlichen Teil unserer Landeskirche ein sehr aktiver CVJM um die christliche Jugendarbeit kümmert, und das wahrlich nicht nur mit Gottesdiensten und Predigten, sondern auch mit Sportarbeit und Freizeiten. Geht mal mit dem Finger auf der Landkarte in den Bereich Görlitz und ihr seid richtig! Aus dem vielfältigen



- Die **Beachgames**, ein Spaß für die ganze Familie, am 13. Mai von 10-16 Uhr in der blauen Lagune am Berzdorfer See, mit verschiedenen Spielmöglichkeiten, einem Fußballturnier und einem großen gemeinsamen Grillen, auch hierfür wird eine kleine Spende erwartet.



Anmeldung unter
dkollei@estaev.de

Informationen zu allen Events:
CVJM Schlesische Oberlausitz,
Adresse: Johannes-Wüsten-Straße 21,
02826 Görlitz
Telefon: 03581 400972



Angebot für 2017 wollen wir euch hier auf zwei Veranstaltungen hinweisen, die Euer Interesse verdienen:

- Der **Volleyballtag** in der Bahnhofstr. Niesky am 8. April von 9-16 Uhr. Teilnahmebeitrag in Form einer kleinen Spende erwünscht. Anmeldung bei sarah.simmank@cvjm-schlesien.de



„CVJM-Luftmatz“ auch im Winter im Einsatz

Der Leiter des CVJM-Ortsvereins in Bad Belzig, Jan Schneider, berichtet über den erfolgreichen Einsatz des CVJM-Luftmatz. Im Schnee und auf dem Turnplatz hatten die Jugendlichen viel Spaß mit dem großen Luftmatz. Es war gar nicht so einfach, den Ball in der Luft zu halten und manch eine/



einer landete unsanft auf den Hosenboden. Das Freizeitvergnügen zeigt einmal mehr: „CVJM bewegt“ nicht nur an sonnigen Tagen sondern auch im Winter und auf schneebedecktem Boden.

Ein sanftes Lächeln für Michael

Manchmal ist es ganz gut, daran zu erinnern, dass es nicht immer die Starken, Erfolgreichen und Prominenten sind, die uns als Geschöpfe Gottes begegnen, sondern oft auch die Zurückgesetzten, Ausgenutzten oder Gescheiterten. Im Mai ist einer gestorben, der nie die Chance hatte auf Pokale oder Urkunden, obwohl er ganz passabel Tischtennis spielen konnte und in seiner Jugend ein recht guter Schlittschuhläufer war. Mit der Gitarre war er auf du und du, so dass er später sogar Unterricht geben konnte. Im Kirchensport war er – ich spreche von Michael Bruder – für das Freizeitteam aus dem Peter-Frank-Haus aktiv, das Pfarrer Christian Müller leitete. Dort kümmerte man sich vornehmlich um Wohnungslose und sozial Abgerutschte.

Mir fiel an Michael Bruder seine liebenswerte und hilfsbereite Art auf.



Selbst war er in problematischen sozialen Verhältnissen im Märkischen Viertel groß geworden. Vielleicht rührte da auch seine selbstlose Art her, mit der er sich um Kinder und Jugendliche

kümmerte. So fuhr er unsere Kids aus der Gemeinde gern und zuverlässig zu Auswärtsspielen im Gemeindebus. Finanzielle Ansprüche hat er nicht gestellt, das war für ihn Ehrensache.

Dann zog es ihn beruflich aus Berlin weg nach Plauen im Vogtland. Dort war er unter anderem Schulbusfahrer und erzählte immer wieder vom Kirchensport, der ihn wohl immer noch beeindruckte. Wenn man so will, dann war er also einer aus der zweiten Reihe, einer der Helfer und Unterstützer. Viel zu früh wurde er im Mai 2016 zu Grabe getragen. Schön, dass es diesen Michael Bruder gegeben hat, einige denken mit Dankbarkeit und Schmunzeln an ihn. Seine letzte Ruhestätte hat er auf dem Friedhof I in Plauen gefunden. Ein sanftes Lächeln Gottes möge im Angedenken für Michael Bruder verbleiben.

Pfarrer Olaf Seeger

LSB-Präsidium startet im neuen Jahr mit einer Andacht in der Olympia-Kapelle

Seit einigen Jahren lädt das Präsidium des Landessportbundes Berlin zu Beginn des Jahres zu einer Ökumenischen Andacht in die Kapelle im Olympiastadion ein. Eingeladen sind

die Sportverbände und der Arbeitskreis Kirche und Sport. Diesmal hielt die Andacht Diakon Gregor Bellin von der katholischen Kirche im lockeren Ton. Der Gesang wurde mit Gitarre begleitet. Der Besucherkreis war recht übersichtlich, der sich dann in das Gästebuch der Kapelle eintrug. Diakon Gregor Bellin betreut seit Jahren seitens der katholischen Kirche die Kapelle im Olympiastadion.



Diakon Bellin

Jürgen Klopp

Fußballtrainer Jürgen Klopp ist froh, dass er evangelisch ist und im Gottesdienst nicht auf die Knie fallen muss.



Seine Knie seien nicht dafür gemacht, ständig zu knien, sagte der 49-Jährige in einem Video, das auf dem Facebook-Kanal „Bild Bundesliga“ verbreitet wurde. „Wir machen das ja

nicht so oft“, sagte der Protestant zu Traditionen bei anderen christlichen Konfessionen. Klopp beteiligt sich an einer Kampagne prominenter Botschafter, die für das 500. Reformationsjubiläum im nächsten Jahr werben. Der Trainer des FC Liverpool geht gerne in Kirchen: „Das ist wie ein Vereinsheim, wo man reingeht und trifft die richtigen Leute.“

Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro auf das Konto Nr. 170 313 der Ev.Darlehensgenossenschaft (BLZ 100 602 37) IBAN-Nr. DE24 2106 0237 0000 1703 13 Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle Knobeldorffstr. 74, 14059 Berlin, 1. Etage, Telefon 030 / 531 452 98

Aus der ESBB

Wir benötigen Unterstützung in der ESBB

Die letzte ESBB-Sitzung hat gezeigt, dass wir in Personalnöten sind bei der Durchführung von Aktivitäten, die an uns herangetragen werden. Als Verband mit besonderer Aufgabenstellung sind wir eingebunden in einem Netzwerk nicht nur im kirchlichen Bereich. In diesem Jahr kommen zwei Riesenveranstaltungen auf Berlin zu. Da präsentiert die Kirche ihre große Bandbreite ihres Engagements. Die ESBB wird dabei sein beim Abend der Begegnung mit einem Bewegungsangebot und einem Informationsstand. Am Freitag ist der Treffpunkt der Vertreter der Arbeitskreise Kirche und Sport in der Epiphaniakirche geplant, in der wir unsere Geschäftsstelle haben. Geplant ist ein Informationsstand an der Gedächtniskirche, in der der Gottesdienst zum Pokalfinale im Fußball stattfindet. Wir sind als Unterstützer des Turniers „Popen Open“ gefragt.

Kurz darauf ist in Berlin das Deutsche Turnfest. In den Messehallen wird es einen Raum der Stille geben der betreut werden soll. Unsere Wandergruppe wird sich beteiligen. Sicherlich werden auch Helfer gesucht für den Gottesdienst im Dom



zum Turnfest. An der geplanten Großveranstaltung des Landessportbundes werden wir präsent sein, wie schon beim Sportfest im Olympiapark.

Unsere Fußballer tragen die Hallenmasters in der Schöneberger Sporthalle aus als Deutsche EK-Meisterschaft am 20. Mai 2017. Wir erwarten aus den CVJM-Verbänden eine gute Beteiligung.

Kein Volleyball mehr in der ESBB?

Leider haben sich im Volleyball keine Menschen gefunden, die bereit sind das bisherige Team um Stefan

Janetzki zu unterstützen. Die Bereitschaft, auch ehemaliger engagierter Mitarbeiter, ist nicht mehr vorhanden einen Spielbetrieb zu organisieren. Eine langfristige Verbindlichkeit einzugehen ist für viele scheinbar nicht mehr möglich. Gründe dafür gibt es reichlich wobei sich die Frage stellt, ob wir durch mangelndes Engagement nicht verarmen. Es wird für die Zukunft also äußerst schwer sein, die existierenden Mannschaften wieder für ein Turnier bei uns zu begeistern. Sie werden wohl in die angebotenen Freizeitlichen der Vereine abwandern. So wird es nach Basketball wieder eine Sportart sein, die bei uns nicht mehr als Turnierangebot geführt wird.

Erfreulich sind die Aktivitäten unserer Wandergruppen

Obwohl keine Wettbewerbssportart steigt bei uns die Zahl derer, die Freude am Wandern haben. In der Brandenburger Region gibt es Landstriche mit Dörfern und Kirchen, die gut zu Fuß erreichbar sind. So führt uns in diesem Jahr die Passionswanderung zu vier Dorfkirchen. Eine große Aktion wird die 12 Etappenwanderung von Berlin nach Wittenberg sein. Daneben nehmen wir gerne die Wanderangebote regionaler Wander-

-ANZEIGE-



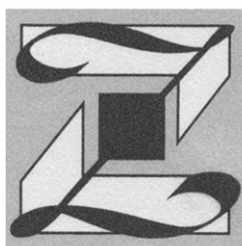
akamos
Preis für Naturheilpraktiker

- vorbeugen
- behandeln
- beraten

Lebensfreude

Lehnsdorf 36 Tel.: 03 38 48 / 90 04 90
14827 Wiesenburg Mail.: info@akamos.de
OT Lehnsdorf www.akamos.de

-ANZEIGE-



Heinrich
ZACHGER
Immobilien GmbH

Meinekestraße 17
10719 Berlin

Tel. 88 01 90 - 0
Fax 88 01 90 - 33

Immobilienverkauf
Immobilienbewertung
Hausverwaltung

Geschäftsführer: Christian Schöнке
www.zachger.de • info@zachger.de

treffen an. Es gibt also eine Vielzahl von Begegnungsmöglichkeiten in vielfältiger Form und vielleicht stößt die eine oder andere Wandergruppe aus den Kirchengemeinden noch dazu, denn im Blätterwald der Gemeindebriefe liest man von den Aktivitäten „ihrer“ Wandergruppen.

Mitgliederversammlung

Eine Weichenstellung in der ESBB werden wir bei unserer nächsten Mitgliederversammlung ansprechen. Es wird dann darauf ankommen, ob sich bis dahin Mitglieder angesprochen fühlen in der ESBB mehr Verantwortung zu übernehmen oder ob wir vor den

Aufgaben kapitulieren. Leicht wird es nicht. Auf einen Termin konnten wir uns bisher noch nicht einigen, aber es wird wohl im Laufe des Aprils sein.

K. Pomp

Gottes Geist setzt in Bewegung – nicht erst seit heute!

25 Jahre – ein Rückblick auf Highlights der Evangelischen Sportarbeit von 1992: Und man registriert erstaunt, wie groß damals das Angebot des Kirchensportes war. Überregional war die ESB (damals organisatorisch noch ohne Brandenburg) Ausrichter der Deutschen Eichenkreuzmeisterschaft im Handball. Auch wenn es in Berlin damals keine Handballrundenspiele mehr gab, sorgte die Kirche am Lietzensee für Furore und war in der Lage, dieses Großereignis des CVJM auszutragen. „Gottes Geist setzt in Bewegung“ – so lautete damals das Motto, und in der Tat: Man staunt ungläubig, wenn man liest, dass vor 25 Jahren zum Beispiel sage und schreibe 112 Tischtennismannschaften in 13 Staffeln um Punkte spielten.

Bundesweit gab es 1992 schon Angebote im „Volkswandern“, die auch von Berlinern wahrgenommen wurden. Bewährte Mitarbeiter sorgten für Kontinuität und neue Ideen: natürlich Uwe Wehner, aber auch Andreas Nosek (damals Vorsitzender der ESB), Jürgen Puhmann (Tischtennis), aber auch die Sportgruppe aus der Paul-Schneider-Gemeinde in Lankwitz um Rudi Langhoff war schon dabei. Von dieser Gruppe, die auf immerhin 46 Jahre Bestehen zurückblicken kann, wird an anderer Stelle dieser SPUK-Ausgabe die Rede sein. Im Fußball war damals das Ev. Johannesstift aus Spandau dominierend. Volleyballsieger war damals die JG Lichtenrade Süd. Ein insgesamt also vielfältiges und

buntes Angebot, das die Ev. Sportarbeit Berlin damals für die Kirche und andere gesellschaftliche Gruppen, die den Sport in ihrem Programm hatten, machen konnte.

Natürlich gab es auch Abgänge zu verzeichnen, von denen die JG Alt Schöneberg (mehrfacher deutscher Eichenkreuzmeister im Tischtennis) die bekannteste Gruppe war. Der damalige Protagonist der Schöneberger war Norbert Gengelbach, der heute auch noch aktiv in der Trinitatisgemeinde ist.

Wie gesagt: Gottes Geist setzt in Bewegung, mitunter temporär, aber oft auch höchst nachhaltig.

o.seeger-

ESBI

Neulich sitz ick an PC und mach son lockret Spiel. Plötzlich heißt et da: „Du bist jemutet worden.“ Hab ick mir jefreut und sach zu meene Olle: „Du ick gloob, die

ham mir grad belohnt: Wejen meen Mut und weil ick imma so ville jwinne ham se mir jemutet, also Mut jemacht zum Weiterspielen!“

Da schüttelt se den Kopp und sacht zu mir: „Nee du, det is wat Schlimmet, det heißt, du bist bestraft worden und ausgeschlossen, weil de irgendson Bockmist jemacht hast.“

Aber nu weeiß ick janischt davon und hab mir jewundert. Heißt det nich vielleicht ooch, dass man mir vertraut und eben wat zumutet?

„Nee“, sacht meene Olle, „man hat dir abgeschaltet, du bist stumm jeschaltet worden, du darfst nich mehr mitspielen.“



„Watt“ hab ick jebrüllt, „warum denn det, ick bin doch keen Verbrecher oda sowat“. „Nee“, sacht se: „Aba du störst die andern, die haben wat jejen dir und nu kommste in det vir-

tuelle Leben nich mehr vor, biste wie jestorben.“

Det fuchst mir aber, weil ick ja keen Böser bin oder eena, der jeschummelt hat. Selbst olle Hoeness is wieda frei und soja Präsident vonne Bayern. „Det is eben der Unterschied von det reale Leben und det virtuelle“, erklärt se mir.

Und denn stellt se mir een Tässchen Bouillon hin und grinst und nu weeiß ick, dat det echte Leben ville cooler is, als det mit Avatar und Plattform und Cheats und wie det komische Zeug allet heißt und ick gloob ooch dass mir hier keena mutet. Und denn stoß ick mit meene Olle an und wir schlürfen zusammen unser Tässchen Bouillon. Det is doch ooch wat, findet eua Esbi,

Bad Belzig erhält eine „Albert Baur Straße“

Für die Benennung der Straße eines Neubaugebietes in Bad Belzig hat Klaus Pomp, der Vorsitzende der ESBB, den Pfarrer und Gründer des 1. Turnvereins in Belzig „Albert Baur“ vorgeschlagen. Die Straße liegt gegenüber dem Turnplatz, den Pfarrer Albert Baur 1861 begründet hat. Da Baur in seiner Belziger Zeit als Pfarrer auch in anderen Bereichen aktiv war - er gründete einen Gustav- Adolf-Zweigverein, eine Bibelgesellschaft, den Gustav- Adolf- Frauenverein,

Chöre etc. -, unterstützte auch die Bad Belziger Kirchengemeinde St. Marien Hoher Fläming den Vorschlag.

In der Stadtverordnetenversammlung vertrat der Abgeordnete Jürgen Gottschalk den Vorschlag. Jürgen Gottschalk ist Mitglied der ESBB und wurde mit der ESBB Verdienstnadel ausgezeichnet für seinen organisatorischen Einsatz beim „Albert Baur Sportfest“ in Bad Belzig. Es bedurfte großer Überzeugungskraft für die letztlich erfolgreiche Abstimmung in der

Stadtverordnetenversammlung.

Die ESBB bedankt sich bei den Mitgliedern des Stadtparlaments von Bad Belzig für das positive Votum und die Würdigung eines Pfarrers, der das Turnen als Möglichkeit gesehen hat, junge Menschen mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Über den Akt der Enthüllung des Straßenschildes werden wir in der nächsten Ausgabe berichten.

K. Pomp

Landessportbund (LSB) Berlin

Handbuch des Sports in Berlin 2017

Der Landessportbund Berlin hat auch in diesem Jahr wieder das offizielle „Handbuch des Sports in Berlin 2017“ vorgelegt und mit der kompletten Aktualisierung des letzten Jahrgangs die seit über 40 Jahren bewährte Praxis weitergeführt.

Auf 384 Seiten findet man alle wichtigen Informationen über den

Landessportbund Berlin. Unter anderem sind in diesem Handbuch auch die Themen Sport und Staat, Sportförderung, Sportjugend, Recht und Steuern, Sportversicherung und die Organisationen und Institutionen des LSB mit ihren jeweiligen Ansprechpartnern und Zuständigkeiten, in der gewohnt übersichtlichen Weise zusammengestellt und überarbeitet. Ein komplettes Anschriftenverzeichnis der etwa 2.000 Sportvereine, zum Teil ergänzt durch Telefon, Fax und E-Mail-Adressen, informiert zusätzlich über die im jeweiligen Verein angebotenen Sportarten.

Diese neuen Fakten sind für ein effektives Arbeiten sowohl durch die im hauptamtlichen als auch durch die über 60.000 Mitarbeiter im ehrenamtlichen Bereich, in den Vereinen und Verbänden des Landessportbundes unverzichtbar.

Klaus Böger, der Präsident des Landessportbundes Berlin, schreibt in seinem Vorwort über dieses umfassende Arbeitsbuch: „Zwar

sind viele wichtige Informationen inzwischen im Internet zu finden (zum Beispiel beim Landessportbund Berlin unter www.lsb-berlin.de) – die zusammengefasste Übersicht aller für den organisierten Sport in Berlin relevanten Fakten, Ansprechpartner, Gesetze und Richtlinien gibt es aber exklusiv auf den nachfolgenden Seiten.

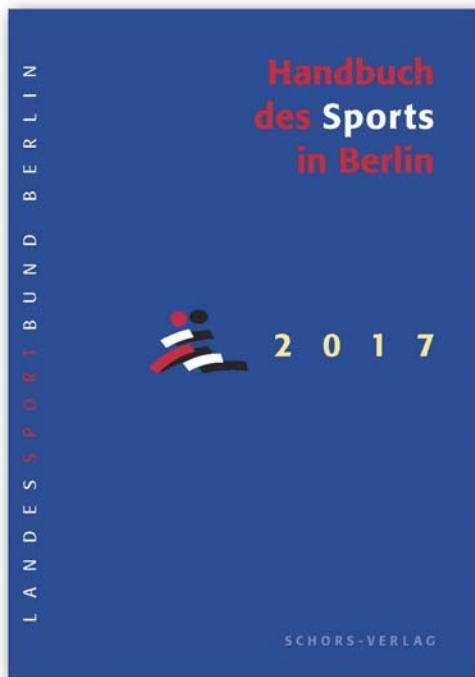
Klare Gliederung und einfaches Layout sollen dazu dienen, die gewünschten Informationen schnellstmöglich zu finden.

Landessportbund Berlin: „Handbuch des Sports in Berlin 2017“
384 Seiten, DIN A 5,
ISBN 978-3-88500-427-1

17,90 Euro zzgl. Nachnahmegebühren der Deutschen Post und 2,60 Euro Portogebühren.

Bei Vorkasse auf das Konto der Schors GmbH IBAN: DE 31500100600050556605 zzgl. der Portogebühren.

Erschienen und zu beziehen über die Schors-Verlags-Gesellschaft mbH, Fichtenstraße 38, 65527 Niedernhausen, Telefon: 06127/8029, Telefax: 06127/8812, E-Mail: schors.verlag@t-online.de



**Gelesen? Bitte weitergeben an eure Team-Kameraden.
Danke!**

Reinhard Otto-Kulla bekam das Bundesverdienstkreuz

In einer kleinen Feierstunde in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport verlieh im Auftrag des Bundespräsidenten Joachim Gauck der Staatssekretär Gaebler das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Reinhard Otto-Kulla. Reinhard war im Vorstand und auch Vorsitzender der DJK-Berlin und hat den Sport in seiner katholischen Kirche wieder in den Focus gerückt. Ich habe Reinhard im Arbeitskreis Kirche und Sport kennen und schätzen gelernt als tatkräftigen Menschen. Die Aktivitäten des Arbeitskreises Kirche und Sport

sind ökumenisch ausgerichtet und daran hat Reinhard leidenschaftlich mitgearbeitet. Er hat mit dem verstorbenen Ehepaar Herschel wesentliche Teile der Organisation des jährlich stattfindenden Ökumenischen Sportschiffer-Gottesdienst übernommen. Er war dabei und hat die Ökumenischen Gottesdienste zu großen Sportveranstaltungen in Berlin mitorganisiert. Durch ihn haben die ESBB und die DJK gemeinsame Auftritte geplant und durchgeführt. Wir standen und stehen beieinander beim Fest der Kirchen auf



Verleihungsakt Staatssekretär Gaebler und Reinhard Otto-Kulla mit Urkunde und Orden

dem Alexanderplatz, dem Sportfest im Olympiapark und jetzt auch beim Evangelischen Kirchentag am Abend der Begegnung. Im Namen der ESBB durfte ich Reinhard Otto-Kulla zu der ehrenvollen Auszeichnung gratulieren und alles Gute für sein weiteres Engagement wünschen.

Klaus Pomp



Klaus Pomp gratuliert im Namen der ESBB Reinhard Otto-Kulla zur Auszeichnung

-ANZEIGE-



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

SICHERHEIT. GENIESSEN.

Jeden Tag rund um die Uhr geschützt mit unserer Unfallversicherung Classic.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Ich bin für Sie da.**

Beate Töpfer, Generalagenturleiter
Paarmannstraße 34 • 15732 Schulzendorf
Telefon 033762 41155 • beate.toepfer@vrk-ad.de



Menschen schützen.
Werte bewahren.



FTL-Hallenmeisterschaft (Vorrunde)

Nur 10 Mannschaften nahmen an der Vorrunde der Hallenmeisterschaft der Fachgruppe Fußball teil. Nach der Absage von United Tempelhof und DITIB Sportclub Kreuzberg, beide in der Gruppe B eigentlich startend, wurden in der Gruppe B mit nur 4 Mannschaften in Hin- und Rückspielen, die 4 Teilnehmer für die Endrunde Anfang Juli ermittelt. Da alle 4 noch verbliebenen Mannschaften bereits für die Endrunde qualifiziert waren, war hier nur der Tabellenstand wichtig.

Gruppensieger wurde die Mannschaft von Don Bosco Berlin. Starke

Leistungen zeigte auch die Lukas Gemeinde Schöneberg mit dem Erreichen des zweiten Platzes. Dritter wurde das Team der Frohnauer Batzen vor den Sportsfreunden Ö 03.

In Gruppe A war die Spannung kaum zu überbieten. Gleich 3 Mannschaften stritten sich um die Plätze 1-3. Letztlich setzte sich der amtierende Hallenmeister, JC Sonnetreff Mariendorf durch, allerdings punktgleich mit der Überraschungsmannschaft des FC Bosphorus Neukölln. Dritter im Bunde wurde die Mannschaft der JG Lichtenrade Nord. Fast schon abgeschlagen er-

reichte der Vize-Hallenmeister, der FC Lichtenrade Süd, noch die Endrunde. Abgeschlagen wurde die Teiba Moschee Spandau vorletzter vor Alâturka Charlottenburg.

Für die Endrunde qualifizierten sich somit für Gruppe A: JC Sonnetreff Mariendorf - FC Lichtenrade Süd - Lukas Gemeinde Schöneberg und Frohnauer Batzen

In Gruppe B: FC Bosphorus Neukölln - JG Lichtenrade Nord - Don Bosco Berlin und Sportsfreunde Ö 03

Jürgen Mentzel

Tabelle Oberliga - Saison 2016 / 17

1 (1)	FC Lichtenrade Süd	8	7 0 1	21	61 : 18	+ 43
2 (2)	JC Sonnetreff Mariendorf	8	7 0 1	21	40 : 15	+ 25
3 (3)	Don Bosco Berlin	7	6 0 1	18	34 : 09	+ 25
4 (4)	JG Lichtenrade Nord	8	4 1 3	13	21 : 19	+ 2
5 (5)	Fortuna Reinickendorf 65	8	3 2 3	11	29 : 22	+ 7
6 (6)	Sankt Nikolai Kirche Spandau	8	3 1 4	10	21 : 27	- 6
7 (7)	Frohnauer Batzen	9	3 1 5	10	16 : 29	- 13
8 (8)	Sportsfreunde Ökumene 2003	7	2 2 3	8	19 : 31	- 12
9 (9)	KG Neu Westend	8	1 0 7	3	09 : 43	- 34
10 (10)	Buckow United Neukölln	9	0 1 8	0	19 : 56	- 37
	JG Neutempelhof		ausgeschieden			

Stand: 25.02.2017

Tabelle der 1. Leistungsklasse - Saison 2016 / 17

1 (1)	Lukas Gemeinde Schöneberg	7	6 1 0	19	48 : 11	+ 37
2 (2)	Alâturka Charlottenburg e.V.	7	5 2 0	17	24 : 13	+ 11
3 (4)	Teiba Moschee Spandau	7	4 1 2	12	24 : 21	+ 3
4 (6)	DITIB Sportclub Berlin	7	3 0 4	9	16 : 40	- 24
5 (5)	Josua Laien Spandau	6	3 0 3	8	21 : 11	+ 10
6 (7)	Los Fenomenos Mariendorf	7	2 0 5	5	28 : 41	- 13
7 (8)	FC Bosphorus Neukölln	7	1 0 6	3	24 : 36	- 12
8 (9)	Islamic Football Club Mariendorf	6	1 0 5	3	20 : 32	- 12
	United Tempelhof		ausgeschieden			

Stand: 18.02.2017



Fußballgötter auf „heiligem Rasen“?

Sport und Kirche – so wichtig uns immer wieder die Bezüge zwischen beiden Bereichen sind, so kompliziert und teilweise stilblütenhaft waren immer auch gewisse Auswüchse und Merkwürdigkeiten: Bei der Fußball-WM 1954 etwa zog der Fußballreporter Herbert Zimmermann klerikalen Zorn auf sich, weil er im Endspiel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ungarn angesichts der Aktionen des deutschen Torhüters Toni Turek wiederholt ausrief: „Turek, du bist ein Teufelskerl, Turek, du bist ein Fußballgott.“ Auch Bundespräsident Theodor Heuss tadelte damals diese Aussagen als unangemessen. Trotzdem – die christlichen Bezüge in der Fußballwelt setzten sich fort. Sei es, dass vom „Wunder von Bern“ oder dem „Heiligen Rasen“ die Rede war oder dass man in Wien das Stadion von Rapid Wien „Sankt-Hanappi“ nannte. Oder dass Fans ein „Te Diegum“ an Diego Maradona richteten und der FC Schalke

04 seine eigene Fanzeitschrift mit dem Titel „Schalke unser“ herausbringt.

Der hannoversche Musikpsychologe Reinhard Kopiez verglich Fangesänge mit der Liturgie der Gottesdienste. So gibt es auch Berichte, nach denen am Ende eines Spiels der errungene Pokal herumgereicht wird wie ein Abendmahlskelch.

Und was ist mit den Brasilianern, aber auch mit den zumeist katholischen Polen, die sich bekreuzigen, wenn sie den Rasen betreten? Papst Johannes Paul II. bezeichnete einmal Fußball als Sinnbild des Lebens.

Wer wusste, dass der Vatikan eine eigene Fußballliga hat, die aus 16 Mannschaften besteht? Sie wurde gegründet, um etwas für die körperliche Fitness und das Gemeinschaftsgefühl der Vatikan-Mitarbeiter zu tun. Die Spiele der vatikanischen Liga finden im römischen Außenbezirk Primavalle statt, da im Vatikan kein Platz für einen Sportplatz ist.

Das derzeit stärkste Team ist die Mannschaft der vatikanischen Museen. Der als Fußballfan bekannte frühere Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone stiftete im Jahre 2007 den „Clericus Cup“, bei dem internationale katholische Teams von allen Kontinenten gegeneinander spielen. Die Spielzeit beträgt 2x30min, es gibt gelbe, rote und blaue Karten (5 min Zeitstrafe). Jegliche Kritik am Schiedsrichter hat die rote Karte zur Folge.

Papst Franziskus ist wie viele seiner argentinischen Landsleute übrigens auch ein großer Fußballfan. Er begeistert sich seit seiner Kindheit für den Erstligaverein Atlético San Lorenzo de Almagro. Vor einigen Jahren erwähnte er, dass er als Neunjähriger kein Spiel des Teams verpasste. Als Vereinsmitglied präsentiert er stolz seine Mitgliedskarte mit der Nummer 88.235.

(zusammengetragen aus mehreren Internetrecherchen)



**DER spuk IST FÜR ALLE ZUM LESEN DA !
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN spuk,
UM IHN AN IHRE TEAM-KAMERADEN WEITERZUREICHEN !**



Es ging womöglich um die vorfristige Berliner Meisterschaft ...

Victor, Linus, Yousef und Tobi waren am 11.01.17 für die Trini-Lietze-Jugend angetreten, um gegen CVJM Pichelsdorf ein Heimspiel zu bestreiten.

Da Trini-Lietze-Jugend bereits die beiden Spiele der Hinrunde siegreich bestritten hatte, hätte schon ein „unentschieden“ gereicht, um vorfristig im dritten von vier Spielen Berliner Meis-

ter der Jugend 2016/17 zu werden.

Doch: Gegen 17:30 Uhr sagte Oliver als Mannschaftsbetreuer der CVJM-Spieler überraschend ab und bot das „kampflös“ an.

Florian als ML stellte „unsere“ Jungs nun vor die Entscheidung: Akzeptieren und damit die notwendigen Punkte bekommen, oder Oliver zurückrufen und ihn bitten, einem noch zu definierenden Ersatztermin - auch als Staffelleiter, da dies entgegen allen SpO-Regeln zu vereinbaren wäre - zuzustimmen.

Und, die Jungen der Trini-Lietze-Jugend sind mit ihrer einstimmigen Meinung mit Sicherheit zum „Berliner Meister der Ethik und des gegnerischen Respekts“ zu küren! Sie beauftragten Florian, den Anruf zu tätigen und die Verabredung zum Wettkampf mit den SpielerInnen des CVJM erneut zu terminieren!

Großartige Haltung, Jungs, und mit Sicherheit auch im Sinne Eures fünften Mannschaftsspielers Justus, der nicht aufgestellt war, ich gratuliere Euch dazu.

Mit sportlichem Gruß

Thomas
(stv. ML Trini-Lietze-Jugend)

-ANZEIGE-

www.flock-xpress-berlin.de

**TEXTILDRUCK & WERBEMITTEL
WERBEPLANEN**

**Wir drucken (fast) alles...
...außer Geld!**

info@flock-xpress-berlin.de
bestellung@flock-xpress-berlin.de

Flock Xpress Berlin
General-Pape-Straße 10
12101 Berlin - Tempelhof

Telefon 030 66 22 777
Fax 030 25 89 90 11

Öffnungszeiten
Mo. - Do. 10.00 - 17.00 Uhr
Fr. 10.00 - 13.00 Uhr (o. n. Vereinbarung)

Veredelung von
Textilien | Taschen | Schirme | Schlüsselbänder
Kugelschreiber | Feuerzeuge | Streuartikel

SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE			
TAKTE - ESBB -	ESBB 1.Vorsitzender:	Klaus Pomp	033846 / 905 80
	Fußball:	Jürgen Mentzel	030 / 23 00 30 23
	Handball:	Anke Jonzek	jonzek@arcor.de
	Tischtennis:	Hans Große	030 / 833 63 72
	Volleyball:	Stefan Janetzki	0157 / 71 49 46 99
	Wandern:	Klaus Pomp	033846 / 90580
SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE SPORTKONTAKTE			



Neues vom Tischtennis

Am 21. Januar 2017 wurde das 2. Ranglistenturnier zur Qualifikation für die Deutsche CVJM-Einzelmeisterschaft von der Tischtennisturnierleitung veranstaltet. Wir waren im Vorfeld zuversichtlich, dass die Teilnehmerzahl gegenüber dem 1. Turnier am 12. November 2016 größer sein würde, mussten jedoch feststellen, dass die Begeisterung im neuen Jahr anscheinend nicht gewachsen ist.

Für die Herren-Einzel Konkurrenz hatten wieder 17 Spieler gemeldet, wobei mit Axel Rosemann / Kirche von unten, Alexander Wolz / JG Philippus-Nathanael, Michael Riebensahm / CVJM Pichelsdorf, Lutz Scheffen / Stadtmission Kreuzberg und Kai Matuschka / Trinitatis fünf neue Mitstreiter dabei waren, d.h. nur zwölf „Stammspieler“ vom ersten Turnier. Für die Herren-Doppel-Konkurrenz hatten 7 Mannschaften gemeldet, wobei drei neue Paarungen mitspielten.



Qualifiziert in der Herren-Einzel-Konkurrenz sind zur Zeit Carsten Schwemmer (80 Gesamt-Punkte, KJH

Lichtenrade), Thomas Felsch (67, KJH Lichtenrade), Dirk Burghardt (61, JG Kreuzkirche), Michael Schmidt (55, JG Kreuzkirche), Fery Molavi (54, EFG Schöneberg), Ekkehart Axmann (53, Stadtmission Kreuzberg) und Uwe Giese (50, Kirche von Unten). Wird sich aller Voraussicht nach im Vorderfeld der Tabelle nicht mehr allzu viel ändern, so ist doch bei den Platzierungen noch jede Möglichkeit zur Verbesserung der Position am Ende der Saison möglich.

In der Herren-Doppel-Konkurrenz sind die aktuell qualifizierten Mannschaften Dirk Burghardt / Matthias Heberling (34 Gesamt-Punkte, JG Kreuzkirche), Fery Molavi / Michael Schmidt (28, EFG Schöneberg / JG Kreuzkirche) und Uwe Guder / Matthias Schuricke (26, EFG Schöneberg / Dietrich Bonhoeffer).

Im Damen-Einzel trat neben Manuela Wöhl / Stadtmission und Jana Marx / EFG Schöneberg Rita Barz von Dietrich Bonhoeffer an. Leider war Rita nicht informiert, dass die Ranglistenturniere bei den Erwachsenen nur für Nichtvereinsspieler eingerichtet sind, und damit die erspielten Ranglistenpunkte auch nur an diese vergeben

-ANZEIGE-



Timo Boll bei Stamatow

Butterfly Store am Checkpoint Charlie
Christian Stamatow
Kochstraße 28
10969 Berlin
Tel.: 030 / 25 93 96 96
E-Mail: store-berlin@butterfly.tt
Internet: www.butterfly.tt





werden. Es ist also weiterhin ein Platz für die Qualifikation frei. Ebenso konnten auch keine Ranglistenpunkte an das Mixed Rita Barz / Matthias Schuricke (Dietrich Bonhoeffer) vergeben werden.

Theodora Paraskevopulos, beide CVJM Pichelsdorf, und Oscar Weigert von JG Lietzensee um die Positionen. Das Doppel zwischen Linus Dürr und Victor Iwanaga, EK Trinitatis, gegen Emil und Theodora Paraskevopulos, CVJM

Doppel Jerome Lange / Marc Rose oder Sarah Reinking/Emanuel Reinking für die DEM qualifizieren.

Ähnlich wie bei den Herren traten im Schüler-Einzel nur vier von acht Jungen vom ersten Ranglistenturnier an. Neu dabei waren dieses Mal Jannis Hübner, Oskar Körting, Tobias Juster und Oskar Frisch, alle JG Lietzensee. Waren bei den Schülern nur Spieler von JG Lietzensee im Wettbewerb, traten in der Jungen-Einzel Konkurrenz Marc Rose, CVJM Pichelsdorf, und Linus Dürr, Youssef Abuzeed und Victor Iwanaga von EK Trinitatis an. Nach dem Wegbrechen der Schüler und Jugendlichen von Ma Lu Lichterfelde sind also im Nachwuchsbereich nur noch drei Gemeinden vertreten.

Wie bei jedem Artikel über Turniere der Tischtennispieler/Innen kann ich mich krummlegen wie ich möchte, so ganz aktuell sind die Inhalte nicht, denn zeitnah zu den Spielen werden die Ergebnisse in TischtennisLive veröffentlicht. Wirklich neu sind dann nur die Fotos in den Artikeln.

Euer Jürgen Jäger



Die vor Jahren gefällte Entscheidung, bei den Jugendlichen auch Vereinsspieler/Innen spielen zu lassen (ursprünglich gedacht für die Möglichkeit der Vereinsspieler von Bötzwow) hat zu einer Aufteilung der Jugendlichen, Schüler und jugendliche Vereinsspieler geführt. Jugendliche Vereinsspieler können außerhalb der Wertung mitspielen, eine Qualifikation für die Deutschen CVJM/Meisterschaften ist nicht möglich. In einer Tabelle ohne „Q“ streiten Emil Paraskevopulos,

Pichelsdorf, wurde also nur für die Nichtvereinsspieler in der Tabelle Jugend-Doppel gewertet. Bemerkenswert war, dass in diesem Spiel die Nichtvereinsspieler die Oberhand behielten. In der aktuellen Jugend-Doppel Konkurrenz führen die Doppel Dürr / Abuzed punktgleich mit Dürr / Ivanaga die Tabelle an. Sollte Linus Dürr beim dritten Ranglistenturnier verhindert sein, könnten sich auch noch die

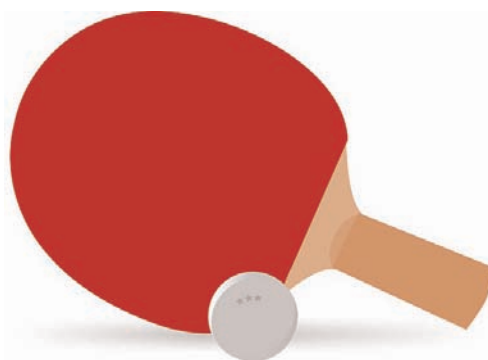


Bild: Gemeinfrei auf Pixabay.com

Werden Sie Mitglied der ESBB durch Ihren Jahresbeitrag von 15 Euro auf das Konto Nr. 170 313 der Ev.Darlehensgenossenschaft (BLZ 100 602 37) IBAN-Nr. DE24 2106 0237 0000 1703 13 Anmeldeformulare bei der ESBB-Geschäftsstelle Knobeldorffstr. 74, 14059 Berlin, 1. Etage, Telefon 030 / 531 452 98



Tischtennis-Tabellen

Stand 03.03.2017

Oberliga (Vorrunde)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	KJH Lichtenrade	9	16:2
2	TTS Alt-Wittenau	9	15:3
3	JG Rixdorf	9	15:3
4	JG Kreuzkirche	9	12:6
5	TTS Alt-Wittenau 2	9	11:7
6	Dietrich Bonhoeffer	9	9:9
7	EK Trinitatis	9	6:12
8	Kirche von Unten	9	2:16
9	EFG Schöneberg	9	2:16
10	EJ Wichern	9	2:16

1. Liga (16/17)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	SO 36 Kreuzb.-Martha	9	15:3
2	Niederschönhausen	9	12:6
3	CVJM Pichelsdorf	8	11:5
4	Phase III St.Richard	8	8:8
5	Dietrich Bonhoeffer 2	8	8:8
6	JG Philippus-Nath.	8	5:11
7	Traktor Lübars	9	5:13
8	EK Trinitatis 2	9	4:14

2. Liga (Aufstieg) (16/17)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	JG Lietzensee	4	8:0
2	CVJM Pichelsdorf 2	3	6:0
3	EFG Schöneberg 2	4	4:4
4	JG Philippus-Nath. 2	4	2:6
5	MaLu Lichterfelde	4	2:6
6	Kirche von Unten 2	3	0:6

2. Liga (Platzierung) (16/17)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	KJH Lichtenrade 2	5	10:0
2	JG Paul Schneider	4	6:2
3	EK Trinitatis 3	4	4:4
4	Familienzentrum	3	3:3
5	Dietrich Bonhoeffer 3	4	3:5
6	AH Alt-Reinickendorf	4	2:6
7	MaLu Lichterfelde 2	4	0:8

BMvV (16/17)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	CVJM Pichelsdorf	7	11:3
2	EFG Schöneberg	6	10:2
3	EK Trinitatis	7	8:6
4	MaLu Lichterfelde	8	8:8
5	JG Lietzensee	6	6:6
6	EK Trinitatis 2	8	5:11
7	JG Paul Schneider	6	0:12

Jugendliga (16/17)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	Trini-Lietze-Jugend	4	5:3
2	CVJM Pichelsdorf	4	3:5

Schülerliga (16/17)			
Plz	Mannschaft	ST	Punkte
1	JG Lietzensee	3	6:0
2	JG Lietzensee 2	3	2:4
3	JC Sonnetreff	2	0:4

Aktuelle Tabellen aller Tischtennis-Ligen der ESBB findet Ihr im Internet unter:
<http://esbb.tischtennislive.de/>



Passionswanderung am 8. April 2017 im Fläming

Start ist gegen 10.10 Uhr vom Bahnhof Baitz Regionalzug R7

Der Wanderausschuss der Evangelischen Sportarbeit Berlin-Brandenburg e. V. wird zum vierten Mal eine Passionswanderung durchführen. Treffpunkt ist der Bahnhof Baitz, zu erreichen mit der Regionalbahn von Berlin und

Dessau. Start ist nach den Ankünften der Züge gegen 10.10 Uhr. Ziel ist Brück. Vom Bahnhof Brück fährt die R7 im Stundentakt zurück nach Berlin oder Dessau.

Mit Sylke Thermer haben wir eine Person aus der Kirchengemeinde Brück gefunden, die mit Hilfe von Pfarrer Kautz in den vier Kirchenstationen den Wanderern einen geistlichen Im-

puls mit auf den Weg geben wird. Die angelaufenen Kirchen in Baitz, Trebitz, Gömnigk und Brück-Rottstock werden uns vor Ort erklärt. In Brück besteht die Möglichkeit der Einkehr. Die Strecke beträgt ca. 10 km.



2. Station Kirche Trebitz



3. Station Kirche Gömnigk



4. Station Kirche Brück-Rottstock

Einladung an die Wandergruppen der Kirchengemeinden am 20. März 2017

Der Wanderausschuss lädt Vertreter interessierter Wandergruppen aus den Kirchengemeinden ein zu einem Gedankenaustausch und Planungsvorhaben. Treffpunkt ist die Geschäftsstelle der Evangelischen Sportarbeit Berlin – Brandenburg e. V. in der Knobelsdorffstr. 74 in Berlin-Charlottenburg (Epiphanienkirche) um 18.00 Uhr. Besprochen werden Planungsvorhaben wie Passionswanderung, 12 Etappen-Wanderung vom Berliner Dom zur Schlosskirche in Wittenberg, Wanderung zum Sportschiffertgottesdienst in Sacrow etc.

Der Wanderausschuss freut sich über jede neue Gruppe und auf Erfahrungen, die eingebracht werden.

-ANZEIGE-



Kommt's vom Dach, kommt's aus dem Leitungshahn.
Jedenfalls ruft man bei Tschichholz an.

Gegründet 1903

- Sanitäre Anlagen
- Hausreparaturen
- Gasheizungen
- Thermen-Wartung
- Warmwasserbereiter
- Gasherde-Vertrieb

ANDREA TSCHICHHOLZ

- Meisterbetrieb -

Pestalozzistr.104 10625 Berlin Tel. 37591651 Fax(2)
tschichholz@t-online.de

Traditionelles

„Spargel-Turnier Ü 60“
Tischtennis-Turnier für 2er -
Mannschaften in Bad Belzig

Termin: voraussichtlich am 22. April 2017
ab 10.00 Uhr

gespielt wird in der Turnhalle an der
Puschkinstraße

Imbiss und Getränke sind in der Halle
vorhanden

Nach dem Turnier: gemütliches
Beisammensein mit Spargelessen
Anfragen über

Uwe Moritz: U_Moritz@t-online.de
oder Klaus Pomp: K.pomp@t-online.de



Positive Nachrichten aus Kapstadt

Zum Jahresende erhielten wir erfreuliche Nachrichten von der Weiterentwicklung des Sportangebotes im Township Philippi. Die Evangelische Sozialstation kümmert sich um ein Sportangebot für die Jugendlichen im Township. Frau Sophia Zittel hat die Säulen für ein kontinuierliches Sportprogramm gesetzt und nach vier Jahren koordinierender Arbeit haben die Begleitpersonen die Sportvision verstanden. Die Säulen sind Fußball und Netball, Bildung und Erholung, Outdoor-Abenteuer, Wandern und Umweltbewusstsein. Wir haben 240 Kinder im Sport registriert. Eine Herausforderung ist, geeignete Trainer zu finden. Sphhia Zittel wird ab Februar 2017 ein Studium beginnen und es wird ein Nachfolgeplan erstellt. Die Bemühungen gehen dahin, einen Sport-Administrator zu finden.

Herr Pfarrer Otto Kohlstock, Leiter der Sozialstation im Missionarischen Dienst, ist zuversichtlich, dass es mit einem Sportplatz in diesem Jahr klappt. Er schreibt: *Eine weitere für iThemba Labantu und für ganz Philippi geschichtsträchtige Entwicklung wird auch im Januar 2017 seinen Anfang nehmen: Endlich können wir mit dem Bau unseres so nötigen Sportplatzes beginnen, nachdem wir nach drei Jahren zäher Verhandlungen mit der City of Cape Town vor ein paar Wochen endlich den*

Pachtvertrag unterschreiben konnten. Dieses Projekt wird 5-6 Millionen Rand verschlingen, aber zum Glück haben wir dafür schon Sponsoren. Höchstwahrscheinlich werde ich in meinem Weihnachtsbrief 2017 schreiben: Wir



haben eine wunderbare Sportstätte!

In seinem Weihnachtsbrief 2016 konnte er vermelden: *In stolzer*



Pracht steht sie da: unsere neue Schule! Was für ein Geschenk kurz vor Weihnachten! iThemba Labantu hat jetzt eine eigene, staatlich registrierte aber privat verwaltete Grundschule! Wir sind so stolz auf dieses schöne, neue Gebäude, welches gar nichts mehr von seinem alten Klinikcharakter hat. Außen verputzt strahlt es in einem tiefen Blau, die Säulen zu beiden Seiten gelb gestrichen. Hoch oben, wo einst „iThemba Labantu Care Centre“ stand, laden jetzt nagelneue, glänzende Aluminiumbuchstaben ein: „iThemba Labantu Primary School“. Wir können gar nicht auf den ersten Schultag, den 11. Januar 2017, warten, wo 25 kleine Erstklässler das Schulgebäude betreten und somit die Geschichte unseres Zentrums weiterschreiben werden!

Wir unterstützen das Projekt iThemba Labantu (Hoffnung für die Menschen) mit dem Verkauf der dort angefertigten Perlenarbeiten (Fußballanhänger und Weihnachtsschmuck) und hoffen, dass wir in 2017 wieder Gelder sammeln können

und die Summe für die Bezahlung einer Fußballtrainerstelle zu ermöglichen.

Nadine und die Olympiade

Nadine, dieser wunderschöne Mädchenname ist eine Form des russischen Namens „Nadjeschda“, der so viel wie „Hoffnung“ bedeutet. Hoffnung auf das Erreichen von Zielen, Hoffnung auf Glück, Hoffnung auf Leben.

„Nadine und die Olympiade“ hieß vor vielen Jahren eine Fernsehserie in Deutschland, die von der Hoffnung eines Mädchens erzählte, an der Olympiade teilzunehmen. Alles setzt sie dran, ihre Hoffnung zu verwirklichen. Es

kommt natürlich allerhand dazwischen, u.a. ein schwerer Unfall. Letztendlich wird sie aber doch in den „Kader“ der Nationalmannschaft aufgenommen. Ihre Hoffnung wird wahr!



Hoop@Himmelfahrt 2017

Basketballcamp mit Spitzentrainern und Spielern aus USA.

25.05.2017, 10:00 Uhr - 28.05.2017, 16:30 Uhr

Die Organisation „Athleten in Aktion“ bietet über Himmelfahrt ein Basketballcamp der Extraklasse! Coach Dale Layer war 2016 dabei. Wer wird 2017 kommen? Was auf alle Fälle bleibt: bei diesem Camp wirst du Basketball auf einem ganz neuen Level

mittelt, die dich ganzheitlich fit machen werden.

Das Camp ist für Jungs und Mädchen von 9-17 Jahren. Es geht täglich von 10:00-16:30 Uhr. Preis: 70 (Geschwister-Rabatt 10). Inbegriffen sind T-Shirt, Training und Mittagessen.

„Athleten in Aktion“ (AiA) ist die Sport-Arbeit von Campus für Christus und besteht aus einer Gruppe von begeisterten Sportlern, die mit Leidenschaft Sport treiben und sich für Gott interessieren. „Athleten in Aktion“ entstand 1966 in den USA im



erleben und dabei optimal gefördert und geschult! Durch hartes Training und Übungen wirst du nicht nur die US-Basketballkultur erleben, sondern dich in jeder Hinsicht verbessern. Dabei stehen Spaß und Entwicklung im Vordergrund.

Durch die Woche werden auch christliche Werte in Wort und Tat ver-

Selbst kümmern solltest du dich um die An- und Abreise und Krankenversicherung.

Adresse: Berlin-Zehlendorf
Veranstalter: Athleten in Aktion
Kontakt: Frank Ewert,
E-Mail: info@aia-deutschland.de
Telefon: 01573 6244405

Rahmen der weltweiten Bewegung von Campus für Christus; heute sind weltweit über 700 Mitarbeiter in 70 Ländern in diesem Bereich tätig. AiA wurde mehrfach von Olympischen und WM-Komitees eingeladen, um Sportseelsorge in Olympia- bzw. Athletendörfern zu organisieren und zu leiten.

Muskeln verkümmern, wenn wir sie nicht beanspruchen. Das gilt in einem ganzheitlichen Sinn auch für die Kräfte unserer Seele (Buchautor Peter Michael Dieckmann)

Das Erlebnis kann man nicht rational vermitteln, es muss emotional erfahren werden. Man kann es nicht lehren, man muss es bisweilen inszenieren (Kurt Hahn, 1886-1974, Pädagoge)

„Der CVJM ist immer im Flow“ Andree Strötter wird neuer Leiter im Ostwerk

Andree Strötter wird neuer Leiter des CVJM-Ostwerk. Der Hauptausschuss hat den 39-Jährigen, der bisher als Kreisverbandssekretär im Kreisverband Bünde tätig war, Anfang November einstimmig berufen. Warum Andree auch Schwimmmeister ist und was ihn in seiner Arbeit bewegt, erzählt er im Interview.

Andree, du wirst mit zwei „e“ geschrieben...

... die Frage kommt immer (lacht). Aber ehrlich gesagt, ich weiß nicht, warum zwei „e“. Da muss ich meine Eltern noch mal fragen, wie es dazu kam.

Du wirst neuer Leiter des CVJM-Ostwerk. Was ging dir als erstes durch den Kopf?

Als ich 20 Jahre alt war, war ich schon einmal für ein Jahr in Schönebeck bei Magdeburg. Dort habe ich mein Vorpraktikum fürs Kolleg gemacht. Damals war ich einer von zwei Wessis im CVJM hier – und manche haben darüber Scherze gemacht. Das ist mir als erstes durch den Kopf geschossen. Und dann natürlich: Mmmh, kann ich mir das vorstellen? Wie wird das werden? Je länger ich darüber nachgedacht habe, desto besser gefiel mir aber der Gedanke.

Vor Deinem Studium am CVJM-Kolleg hast Du eine Ausbildung als Bademeister gemacht. Wie kam es dazu?

Die richtige Bezeichnung ist Fachangestellter für Bäderbetriebe. Der Schwimmmeister. Denn Bademeister ist ein ganz anderer Job. Der ist für medizinische Bäder zuständig. Ich

sie zu begeistern – idealerweise für den Glauben an Jesus.

Hast Du Dir schon Gedanken gemacht, wie Du Deinen Anfang im CVJM-Ostwerk gestalten willst?

Erst einmal freue ich mich total darauf, das Ostwerk zu erleben: Was macht die Ortsvereine aus? Wie ticken die Haupt- und Ehrenamtlichen dort? „Wir sind das Ostwerk“ – diesen Slogan gibt es ja schon, und darauf würde ich auch gerne aufbauen. Das heißt, die Gemeinschaft weiter entwickeln und die Ortsvereine in ihrer Arbeit unterstützen und bestärken. Aber ich möchte auch auf

das große Ganze schauen, den CVJM insgesamt voranbringen. Der CVJM ist ja immer im Flow, in der Entwicklung. Ich möchte schauen, wo tun sich jetzt Handlungsfelder in der Gesellschaft für uns auf. Das finde ich super spannend.

*Interview: Sabrina Becker
(CVJM OSTWERK)*



Andree Strötter und Ehefrau Dietlinde (Foto: CVJM Ostwerk)

hab' damals Leistungssport betrieben, Schwimmen. War täglich im Wasser, habe trainiert. Da war der Weg dann nicht mehr so weit zur Ausbildung, aber ich dachte bald: Okay, es muss noch etwas anderes geben für mich.

Was ist Dir in Deiner Arbeit wichtig?

Mir ist es wichtig, mit Menschen einen Weg zu gehen, sie zu begleiten,

Aus einer Veröffentlichung des Vereins TTF Bötzw 88

Warum sollte ihr Kind Tischtennis spielen? Nicht jeder Mensch ist als Fußballer geboren. Aus sporttheoretischer Sicht ist Tischtennis eine Besonderheit, da es Eigenschaften fordert, welche bei anderen Sportarten eher zweitrangig sind. Anders als bei körperbetonten Sportarten, wie Fußball oder Handball, legt Tischtennis weniger

einen Schwerpunkt auf die physischen Attribute wie Ausdauer, Kraft oder Schnelligkeit, sondern eher auf koordinative Fähigkeiten wie Reaktions-, Umstellungs- oder Koppelungsfähigkeit. Oft spricht man vom richtigen „Händchen“. Ferner bietet Tischtennis denjenigen Kindern eine Möglichkeit zur sportlichen Ertüchtigung, welche

den harten Körper- oder Ballkontakt nicht mögen oder ablehnen. Auch analytische Fähigkeiten werden im Spiel besonders belohnt. Tischtennis kann darüber hinaus bis ins hohe Alter (70+) gespielt werden. Typische Sportverletzungen wie Kreuzbandrisse sind eher selten.

Einladung zur YMCA Challenge am 3. Juni 2017

Eine „Challenge“ ist eine Herausforderung. WARUM gibt es die YMCA World-Challenge? Der CVJM stellt sich der Herausforderung, zu entdecken, dass Sport viel mehr ist, als nur Spaß. Durch Sport werden junge Menschen zur Kreativität befähigt und dazu ermuntert, die Kraft, die sie empfangen haben, weiterzugeben.

Kann es also gelingen, junge Menschen in den CVJMs durch Sport voranzubringen? Wie kann man z.B. Basketball nutzen, um Gemeinde aufzubauen? Oder ist Sport nur Konkurrenz und nicht Dienst? Geht auf die Straßen, sagt der CVJM, geht in die Schulen und Vereine in eurem Kiez und darüber hinaus. Habt Spaß bei allem und lasst euch herausfordern zu neuen Ideen. In der Zusammenarbeit von Glauben und Sport können positive Werte gefördert werden: Mitgefühl, Respekt, Liebe und Freude.

Das ist für uns Mission und gleichzeitig Anlass, den 173. Geburtstag des CVJM zu feiern und daran zu erinnern, dass das Basketballspiel vor 125 Jahren erfunden wurde.

Dieser Text ist der Versuch, eine leider nur auf Englisch und Spanisch verfasste Nachricht aus der YMCA-Zentrale in Genf weiterzugeben. Fürs nächste Mal wünschen wir uns solche Einladung rechtzeitig und auf Deutsch, findet Olaf Seeger



Der Gegner als Partner

„Winning is not everything, it's the only thing“ heißt es bei berühmten Footballtrainern in den USA: Hier zählt in der Tat nur der Sieg. Das ist mittlerweile auch in anderen Bereichen so, zum Beispiel in der Wissenschaft, in der Technik und Industrie. In der Konkurrenz um Patente gibt es nicht einmal Silbermedaillen. In all diesen Bereichen, und erst recht im Sport, sind Regeln notwendig. Doch: Je mehr es um den Sieg geht, desto weniger ist Fairnessverhalten effektiv zu kontrollieren.

Wenn selbst jugendliche Fußballspieler dazu erzogen werden, geschickte und nicht ernsthaft verletzende Fouls, manchmal sogenannte „faire Fouls“ zu begehen, und sich verdeckte Un-

fairnesspraktiken überall ausbreiten, dann kann man durch pädagogische Maßnahmen allein wenig erreichen. Auch Appelle oder Predigten helfen da nicht mehr.

Das Prinzip Fairness kann eigentlich nur durch Anreize gestärkt werden,

Wenn das sogenannte elfte Gebot „Du sollst Dich nicht erwischen lassen“ schon als heimliche Gesellschaftsnorm in vielen Bereichen unseres Lebens (nicht nur im Umgang mit dem Finanzamt) gilt, so hat die Fairness wenig reale Durchsetzungschancen. „Schön“ bleibt sie immerhin...

Vielleicht ist es richtig, zwischen formeller und informeller Fairness zu unterscheiden.

Formelle Fairness bezieht sich auf

die Einhaltung der offiziellen Spielregeln, um allen Wettkämpfern gleiche Erfolgsmöglichkeiten zu bieten. Sie ist eine „Mussnorm“, die unbedingt einzuhalten ist.

Die „informelle“ Fairness hingegen kommt her vom traditionellen „Geist“ der Sportlichkeit und Ritterlichkeit. Dieser Geist ist nicht einklagbar oder durch Schiedsrichterurteile durchzusetzen.

Es geht hierbei grundsätzlich um die Achtung des Gegners als eines Spielpartners.

(aus einem Interview mit Prof. Hans Lenk. Er war 1960 Olympiasieger im Achterrudern.)

Ost /West – am Beispiel Bötzw

Bötzw und Karl Ernst Kraack – das können wir mit Fug und Recht in einem Atemzug nennen, denn der rührige Chef der Firma B.O.S – Keramik Velten ist der erste, der in der Wendezeit die große Chance erkannt hat, mit der Gründung des Vereins TTF Bötzw Angebote der Ev. Sportarbeit Berlin wahrzunehmen. Damit schuf er die Möglichkeit, Kindern und Jugendlichen aus Bötzw und Umgebung den Kontakt zur kirchlichen Sportarbeit schmackhaft zu machen und Turniere und Eichenkreuzmeisterschaften in Deutschland und Europa zu besuchen.

die auch ein großes Herz für Kinder und Jugendliche hatten. So sah man sich regelmäßig und manche Freundschaften konnten geschlossen werden.“

SPUK: „Die Dorfkirche steht ja direkt gegenüber Eurer Sporthalle. Wie sind denn da die Kontakte gelaufen?“

KEK: „Anfangs bekamen wir da vor allem grünes Licht und die Legitimation zur Teilnahme, dann aber auch finanzielle Unterstützung in Form von Spritzgeld, z.B. für Fahrten mit den Kids. Hervorzuheben ist genauso die moralische Unterstützung durch den Leiter des Posaunenchores Gerd Eickenhorst. Er hat viel für unsere Gruppe getan.“

ziemlich das Einzige, wo die neue Begegnung der Sportarbeit von Ost und West vor knapp 30 Jahren nachhaltig gut geklappt hat. Woran hapert es deiner Meinung nach?

KEK: „Man muss sehen, dass Tischtennis z.B. in der DDR nur eine Randsportart war, da es ja damals noch nicht um olympische Medaillen ging. Sport war generell eine Sache der Vereine, auch Betriebssport im heutigen Sinne gab es nicht. Viele Dinge waren dann auch immer von bestimmten Personen abhängig.“

SPUK: „Das heißt, Kraack weg, alles weg?“

KEK: „Wahrscheinlich muss man es leider so sehen. Aber ich habe ja drei Kinder, die meine Aktivitäten begleitet haben und mit Freundschaften und Bekanntschaften immer noch begleiten. Und ich freue mich natürlich, dass jetzt auch meine Enkeltochter schon die Kelle schwingt“.

SPUK: „Siehst du Chancen für die Zukunft?“

KEK: „Also ich könnte es mir gut vorstellen, dass wir mit Hilfe der ESBB mal eine größere Aktion machen und die Pfarrer hier im Umkreis anschreiben, ob es Tischtennispieler in ihren Gemeinden gibt, die Interesse an gemeinsamen Unternehmungen haben, vielleicht ein großes Hobbyturnier in Bötzw oder in der neuen großen Halle in Eichstädt. Das wäre vielleicht für alle eine gute Chance, etwas Neues anzufangen oder zumindest Bestehendes zu fördern.“

SPUK: „Eine tolle Idee und ich hoffe, dass sich Freunde finden, die das multiplizieren wollen und auch umsetzen können.“



Zum Interview sitzt mir der drahtige Dreiundsechzigjährige gegenüber und lächelt:

„Das ist ja nun schon lange her. Schön war es damals, in Gerhard Scheffelke (Alt Wittenau) und Werner Strzelczyk (Kinderviertel Heiligensee) Tischtennispartner aus Berlin zu haben,

SPUK: „Wie schön, denn das ist heutzutage gar nicht selbstverständlich, und gerade das Pflänzchen Kirchensport braucht solche Förderung und Begleitung. Nicht umsonst ist das Dorf Bötzw mit seiner schönen Sporthalle ein Anziehungspunkt für die Jugend der Umgebung. Euer Beispiel ist so

**DER spuk IST FÜR ALLE ZUM LESEN DA !
DIE MANNSCHAFTSLEITER ERHALTEN DEN spuk,
UM IHN AN IHRE TEAM-KAMERADEN WEITERZUREICHEN !**

Abend der Begegnung

Wir bekommen Gäste, heißen sie willkommen und gestalten einen unvergesslichen Abend.

Der Abend der Begegnung am 24. Mai 2017 ist ein großes Straßenfest in Berlins Mitte mit tausenden Besucherinnen und Besuchern. Er findet im Anschluss an die Eröffnungsgottesdienste zum deutschen evangelischen Kirchentag statt und bietet Gelegenheit zu flanieren, an zahlreichen Bühnen mitzufeiern, angebotene Köstlichkeiten zu schlemmen und bei Spielen und Mitmachangeboten dabei zu sein.

Auch hier ist die Evangelische Sportarbeit Berlin-Brandenburg gemeinsam mit unseren katholischen Freunden vom DJK vertreten. Bei einem kleinen Bewegungsangebot hoffen wir an die-

sem Abend mit vielen Gästen aus Nah und Fern ins Gespräch zu kommen.

Nach den Eröffnungsgottesdiensten, die zeitgleich auf dem Platz der Republik vor dem Reichstag, vor dem Brandenburger Tor und am Gendarmenmarkt um 18:00 Uhr beginnen, bietet sich anschließend die Möglichkeit,

rings um diese drei Orte das Straßenfest zu genießen und den Tag bis zum Abendsegen um 22:30 Uhr ausklingen zu lassen.

Wir freuen uns auf Euch!

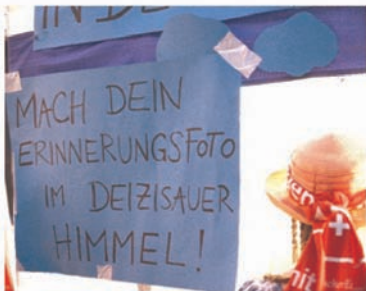
weitere Infos auch auf www.kirchentag.de

++
++
++

Deutscher Evangelischer Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

Begegnung schaffen durch Mitmachangebote








Abend der Begegnung

Statt Sporthalle jetzt das „Tempohome“

Ursprünglich stand es gar nicht mit auf der Vorschlagsliste für Flüchtlingsunterkünfte in Berlin: Das sogenannte „Tempohome“ in Wilmersdorf. Hierbei handelt es sich um eine dauerhafte Containerunterkunft für Flüchtlinge vor dem Stadion Wilmersdorf. Nach Auskunft des CDU-Sozialstadtrats Engemann sind die Bauvorbereitungen bereits abgeschlossen, so dass voraussichtlich ab Sommer 2017 hier 320 Flüchtlinge mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit ein neues Zuhause finden können. Doch auch wer froh ist, dass Container jetzt die unhaltbare Situation

in den zweckentfremdeten Sporthallen beenden sollen, braucht eine Menge Phantasie und Schönredekunst, um das beengte nüchterne Grau aus Plastik und Blech schön zu finden. Derzeit geht man von einer Nutzungsdauer des Wilmersdorfer Tempohomes von vier bis fünf Jahren aus, wobei es möglichst keine Beeinträchtigungen beim normalen Sportbetrieb des Stadions geben soll.

Das Stadion Wilmersdorf wurde in den Jahren 1948-51 auf einem 38 000 Quadratmeter großen Areal aus Kriegsschutt erbaut. Neben dem eigentlichen

Hauptstadion befinden sich auf dem Gelände noch drei Großspielfelder und ein Kleinfeld jeweils mit Kunstrasenbelag, ein Tennis-Großspielfeld, die Horst-Käsler-Sporthalle sowie das Horst-Dohm-Eisstadion, die alle in späteren Jahren hinzukamen. Das Eisstadion dient auch als Austragungsort für Welttitelkämpfe im Eisspeedway und als Sportstätte für den Berliner Inline- und Rollsportverband. Das Hauptstadion besitzt neben dem Fußballfeld eine 400-Meter-Rundlaufbahn und mehrere Leichtathletikanlagen. Es bietet aktuell 4000 Zuschauern Platz.



Sport im Kirchsaal – die Tischtennisgruppe der Paul-Schneider erzählt aus ihrem bewegten Leben. Das wird keine Bilanz, die von Erfolgen berichten will, sondern einfach von ihrer Entwicklung und ihrer Motivation erzählen will.

Bei uns spukt es ...

Wir schrieben das Jahr 1971, da erschien Spuki, der sagemumwobene Sportgeist der evangelischen Jugend, in der Lankwitzer Belßstraße. Im Keller der dort beheimateten Paul-Schneider-Kirchengemeinde traf er einige Jugendliche, die dort fröhlich die Tischtenniskelle schwingen. Spuki verhexte die Anwesenden und ermunterte sie, ihren Spieltrieb nicht nur im heimatischen Keller zu frönen, sondern sich mit Gleichgesinnten zu messen und an den Rundenspielen des Tischtennis-Mannschaftsturniers der evangelischen Jugend teilzunehmen.

Jung, dynamisch und unternehmungslustig, wie wir damals waren, überlegten wir nicht lange und meldeten uns an. Bald war es dann soweit – die ersten Spiele standen an und wir freuten uns auf die Treffen mit anderen Sportfreunden.



Sicher waren wir immer gewillt, die Spiele siegreich zu beenden, aber der Erfolg stand nicht im Vordergrund. Vielmehr war uns an einem fröhlichen Miteinander und Spaß gelegen. In den Anfangsjahren war das nicht immer einfach, gab es doch so einige, für die nur der Sieg zählte und die mit Niederlagen nicht so gut umgehen konnten. Für uns war es üblich, nach den Spielen noch gemütlich beisammen zu sitzen und den Abend ruhig ausklingen zu lassen.

Unsere Heimspiele fanden im

sogenannten Tischtenniskeller statt. Dort stand uns leider nur eine Platte zur Verfügung – manche Spiele dauerten da ganz schön lange, eins endete sogar erst am nächsten Tag. Die Stimmung unter den Spielern hat da aber nicht viel gelitten, blieb so doch Zeit für intensive Gespräche miteinander. So wie wir uns bemühten, gute Gastgeber zu sein ließen wir uns aber auch gern von den anderen Sportgruppen in ihren Räumlichkeiten willkommen heißen. Damals gab es ja eine Vielzahl von Mannschaften und wir kamen ganz schön rum in Berlin und lernten viele Menschen kennen und Räumlichkeiten kennen, die heute kaum noch einer der Jüngeren kennt. Nur die wenigsten der jetzt aktiven kennen noch der „Tower von Heilsbronnen“ – bloß keinen Ball in Richtung Treppenabgang schießen, der war dann weg -, die Krypta unter

dann Platz für 3 Platten, was natürlich die Spieldauer drastisch verkürzte. Unsere Organistin fand das gar nicht so prickelnd und hatte immer Angst um ihre Orgel, aber letztlich konnte auch dies Problem gütlich und freundschaftlich gelöst werden.

Die Zahl der Spieler und der Mannschaften variierte von Jahr zu Jahr – in der Hochzeit waren es 3 in der Hauptklasse und auch eine Damenmannschaft beanspruchte Spielraum und –Zeit und eine Mannschaft fand in die benachbarte Dreifaltigkeitsgemeinde eine Spielstätte. In einem anderen Fall bildeten wir aus einer Rumpfruppe unsererseits eine Mannschaft mit dem Rest aus der Markuskirche in Steglitz – die Spiele Markus gegen Paul-Schneider waren dann immer ein das Highlight der Saison.

Die Zeit hat es mit sich gebracht, dass die Zahl der spielenden Mannschaften immer mehr abgenommen hat. Liegt das am Desinteresse an Mannschaftssport und den damit verbundenen Verpflichtungen den Kameraden gegenüber? Oder hat es was damit zu tun, das Initiatoren weg gingen und keiner die Weiterführung übernahm? Ich weiß es nicht.

Für mich und meine Mitspieler gilt: wir haben seit 1971 keine Saison verpasst und werden weiter mitspielen, solange wir körperlich dazu in der Lage sind und Spaß dabei haben.

Wichtig ist in erster Linie nicht der Sieg gegen den anderen sondern eher die Freude, die wir empfinden, wenn wir Weggefährten aus vielen Jahren immer mal wiedersehen und mit ihm reden können.

Ich könnte noch viel erzählen, aber das geht am besten, wenn man sich gegenüber sitzt und auch eine direkte Antwort kriegt auf die Frage: „Weißt du noch, damals ...“

Rudi Langhoff

der Kreuzkiche in Wilmersdorf, das Wohnzimmer der Martin-Luther-Gemeinde in Neukölln oder auch den Tischtennisboden in der Emmauskirche. Es waren schon aufregende Zeiten und Erfahrungen, die wir damals sammelten.

Nach einigen Jahren bekamen wir dann die Erlaubnis, für unsere Heimspiele den Kirchsaal nutzen zu dürfen (viele unserer Spieler waren ja tatsächlich Gemeindeglieder und zum großen Teil auch ehrenamtlich in der Gemeinde engagiert) – da hatten wir

Trinitatis-Gruppen trauern um Dr. Uwe Ehlbeck

Im Jahre 2003 klopfte ein Hamburger Jung an unsere Kellertür, um bei uns im Tischtennis mitzuspielen. Er hatte eine Wohnung direkt am Karl-August-Platz und so bot sich unser Trinitatis-Keller als Spielmöglichkeit an. Über den Zugang haben wir uns sehr gefreut, denn er sprühte vor Aktivität. Er spielte bei uns mit und versuchte auch Jugendliche zu sammeln. Aus der Tischtennisgruppe EK Trinitatis entwickelte sich eine



An dem Wanderprogramm der ESBB brachte er sich ein. Auf dem Foto sitzt er rechts auf der Bank inmitten der Bad Belziger Wandergruppe auf dem Willibald Alexis Wanderweg in Lehnin.

Aus der Trinitatis-Tischtennisgruppe hat sich auch eine Skatgruppe entwickelt. Mit Tischtennis und Weltreisen war es dann für ihn nichts mehr und so nahm er an den Skatabenden teil. Letztmalig am 9. Januar, denn es stand bei ihm

Stammtisch-Gruppe die zu Vorträgen unterschiedlichster Art lud. Mit Dr. Uwe Ehlbeck hatten wir jemanden, der uns an den Stammtischabenden mit Vorträgen an seinem interessanten Leben teilhaben ließ. In seiner beruflichen Zeit war er in der Region Baikalsee und hier hatte er sich eingebracht, um den Wandertourismus zu fördern. Seine Erfahrungsberichte als Gentleman Host auf den Kreuzfahrtschiffen der

Queen-Flotte waren amüsant, da er die Gabe eines guten Erzählers hatte. Zuletzt trieb es ihn für ein halbes Jahr nach Ecuador als Lehrer zu den Indios. Er brachte uns die Lebensweise der Andenbewohner näher. Unvergessen in dem Kreis waren seine originalen Abende mit Matjesessen.

In der ESBB hat er sich an unserem Programm beteiligt und geholfen, wenn eine helfende Hand gebraucht wurde.

eine Herzklappen-OP an. Der Körper wird in seinem 82. Lebensjahr wohl keine Widerstandskraft mehr gehabt haben diese zu verkraften. Am 16. Februar 2017 verlöschte sein Leben. Wir werden ihn im Tischtenniskeller von Trinitatis vermissen und er wird mit all seinen Aktivitäten bei uns in bleibender Erinnerung sein.

K. Pomp

Sein Spiegelbild mögen?

68mal verließ er den Boxring als klarer Sieger, war zweimal Profiweltmeister im Schwergewicht und wurde auch als Buchautor und Prediger weltbekannt: George Foreman aus Texas. Er sagte einmal: „Die Begegnung mit Gott hat mein ganzes Leben bestimmt bis heute. Es war der entscheidende Tag meines Lebens: Ich bin seitdem ein besserer Ehemann, ein besserer Vater, ein besserer Verkäufer. Bevor ich Gott getroffen habe hatte ich nie Lust zu reden. Wenn ich an meinen Kampf gegen Muhammad Ali damals denke: Meine Güte, was hat der mich genervt mit seinem ewigen Gequatsche vorher! Ich wusste überhaupt nicht, was ich hätte erzählen sollen. Später hat mir jemand gesagt: *Du warst nicht überzeugt von deinem Produkt, du warst nicht eins mit ihm, deswegen wolltest du auch nie darüber reden.*

Als ich Gott getroffen habe, war ich eins mit meinem Produkt. Es gab keine Kirchen, die mich reden ließen, also habe ich mich in allen möglichen

Bundesstaaten, wo ich gerade war, an die Straßenecke gestellt und den Leuten von ihm erzählt.

Als Kind wurde mir eingeimpft, dass ich ein Verlierer sei, heute bin ich überzeugt, dass man in Amerika nur gewinnen kann, wenn man eine dauernde Ermutigung erhält. Das was ich im realen Leben als junger Mann nicht erlebte, wollte ich damit kompensieren, dass ich Kämpfe provozierte. Ich wollte jeden Mann unterwerfen, der sich mir in den Weg stellte. Die Angst der anderen verschaffte mir eine tolle Genugtuung. Doch dann vernahm ich die Stimme Gottes. Und so packte ich Verstärker auf



mein Autodach. Und ich brüllte in den Armenvierteln das Evangelium in die Straßen hinaus. Die Polizei nahm mich wegen Ruhestörung fest. Der Erfolg stellte sich erst ein, als ich mich zu erkennen gab und rief: *Hier spricht George Foreman, der Mann der gegen Muhammad Ali im Ring stand...*

Jetzt begannen mir die Menschen zuzuhören. Ich habe auch erfahren, was der Teufel ist: Mangelndes Selbstbewusstsein. Unwissenheit. Hass.

Dein Wert hängt nicht vom Gewinnen und Verlieren ab. Wenn man ein Champion sein will, okay. Aber noch besser ist es in den Spiegel zu gucken und zu mögen, was man da sieht. Doch diese Verwandlung schafft nur einer: Gott!

Unsere Idee: Tanzsport in den Gemeinden miteinander verbinden



Foto: Uwe Guder

Wenn man sich an einem kalten Wintertag bei Schnee oder Regen von seinem gemütlichen Sofa losreißt, um noch mal wegzugehen, muss das einen guten Grund haben. Bei uns ist dieser Grund unsere Tanzschule. Seit vielen Jahren gehen wir regelmäßig hin. Erst ein langsamer Walzer zum Eintanzen, und dann lernen und üben wir Tango und Quickstep, Chachacha oder Rumba.

Die Hauptsache dabei ist der Spaß, sich zur Musik zu bewegen. So wird automatisch Stress abgebaut, und gute Laune entsteht von alleine. Dass Tanzen auch in vielen Aspekten die Gesundheit fördert, ist ein erfreulicher Nebeneffekt: So werden Herz und Kreislauf gestärkt, die Muskeln trainiert, die Gedächtnisleistung verbessert, und die gute Haltung für die Wirbelsäule nimmt man meist in seinen Alltag mit.

Unsere ersten Erfahrungen mit

dem Tanzen waren allerdings nicht ganz so vergnüglich. Vor über 30 Jahren, beim Tanzkurs vor unserer Hochzeit, ging es in der Tanzschule noch ziemlich steif zu. Der Unterricht lief sehr förmlich ab und machte irgendwie keinen Spaß. Das führte dazu, dass wir das Tanzen erst mal lange Zeit sein ließen.

Als wir vor einigen Jahren wieder anfangen, stellten wir erfreut fest, dass sich der Stil und die Atmosphäre in den Tanzschulen doch sehr gewandelt hatten. Der Umgang miteinander war viel lockerer, und das Tanzen fing an, richtig Spaß zu machen. Dabei kommt es natürlich auch sehr auf den Tanzlehrer oder die Lehrerin an – jeder

hat einen eigenen Stil, den Tanzsport zu vermitteln.

Über das bekannte“ Standard-Latein-Programm“ hinaus gibt es die verschiedensten anderen Tänze, von Square Dance oder Line Dance über Swingtänze wie Lindy Hop oder West Coast Swing, über Salsa, Tango Argentino, Bachata oder Merengue bis zu Modetänzen wie Kizomba.

Aber nicht nur in Tanzschulen kann man das Tanzen ausüben, auch in Sportvereinen und nicht zuletzt in vielen Kirchengemeinden gibt es Tanzgruppen in verschiedenen Leistungsstufen – vom Hobbytänzer bis zum ambitionierten Sportler.

Es macht auch Spaß, mal außerhalb der eigenen Tanzschule einen Workshop zu besuchen und andere Tänzer und Trainer kennenzulernen. Vielleicht ist das ja auch eine Idee, den Tanzsport in den Gemeinden mehr miteinander zu verbinden?

Wir als Evangelische Sportarbeit Berlin-Brandenburg e. V. stehen Euch als Verband im Landessportbund Berlin für gemeinschaftliche Tanzaktivitäten zur Verfügung. Gerne würden wir den Tanzsport in unser Repertoire aufnehmen.

*Es grüßen Euch
Gabi & Uwe Guder*

-ANZEIGE-

Bernd Richter

Steuerberaterkanzlei

➤ Bernd Richter
Wegenerstraße 10/11
10713 Berlin

➤ 030 / 213 10 05 *tel
030 / 214 782 69 *fax

➤ info@steuerberater-richter.net
➤ steuerberater-richter.net

Postfach 31 11 11
10641 Berlin

Mit Schmunzeln gelesen: Worin wir lernen, warum die heutige Jugend nichts taugt

Von Hans Conrad Zander

Was ich schon immer einmal sagen wollte: Die heutige Jugend gefällt mir gar nicht. Wie einfallslos die schon daherkommen, in ihren spießbürgerlichen Jeans-Anzügen und in der gepflegten Unauffälligkeit ihrer halblangen Haare. Und mit was für politischen Ansichten die neuerdings wieder daherkommen. Wenn sie wenigstens richtig reaktionär wären. Aber das sind sie ja auch nicht. Weder heiß noch kalt sind sie. Lauwarm kommen sie daher, lauwarm, angepasst und windelweich bis in die Knochen.

Sie kommen übrigens gar nicht daher. Sie sitzen. Nicht mehr die skeptische und nicht mehr die revolutionäre Generation ist das, sondern die sitzende Generation. Ihr innigstes Anliegen ist es, möglichst lang auf Schulbänken herumzusitzen. Und wenn sie nicht in der Schule oder im Hörsaal sitzen, dann sitzen sie zu Hause vor dem Fernsehapparat. Und wenn sie nicht vor dem Fernseher herumsitzen, dann sitzen sie mit unendlich gelangweilter Miene irgendwo in der Fußgängerzone herum. Und wenn sie sich abends vom Sitzen auf Stühlen und Bänken erholen wollen, dann setzen sie sich noch eine halbe Stunde in den Joga-Sitz. Womit sich dann das Lebensprinzip des Sitzens noch steigert zu einer richtigen Religion.

Wie ganz anders waren doch unsere Vorfahren, die alten Germanen. Die bedeutendsten Historiker des alten Rom sprechen in Ausdrücken höchster Bewunderung von der körperlichen Tüchtigkeit der Germanen: Laufen, Werfen, Springen, Reiten, Schwimmen, Ringen und Fechten, „das“ schreibt Tacitus, „sind die Spiele der Kinder, das ist der Wetteifer der Jünglinge, und noch als Greise reiten sie“. Und Gajus Julius Cäsar – der große Cäsar! – ruft voller Bewunderung aus: „Von klein auf streben die Germanen nach Übung und Abhärtung. Und diese tägliche Ertüchtigung bewirkt Kraft und Körpergröße.... Dank langer Übung haben die Germanen eine solche Schnelligkeit im Dauerlauf, daß sie sogar mit den Pferden im Lauf mitkommen.“

Und es waren nicht nur die jungen Männer, die Kraft hatten wie ein Pferd. Auch die jungen Frauen waren ganz anders geartet als unsere neudeutschen Büro- und Schattenpflänzchen. „Bei den Germanen“, schreibt Tacitus, „paart sich der vollkräftige Mann mit dem gesunden Weibe, und die Kinder geben Zeugnis von der Leibesstärke der Eltern.“

Wie konnte ein so bärenstarkes Geschlecht absinken bis zu den Schlotterfiguren der heutigen sitzenden Generation? Die absurde Idee, ein Mensch müsse, um etwas zu werden, möglichst intensiv sitzen, verbreitete sich schnell. Mit dem Humanismus ging es dann weiter abwärts. Zwar hätten die Humanisten beim Studium der klassischen Antike eigentlich den hohen Wert entdecken müssen, den Griechen und Römer der Gymnastik beimaßen. Sie haben ihn auch entdeckt. Aber es blieb bei der reinen, dünnleibigen Theorie. In ihrer praktischen Existenz waren die großen Humanisten nichts als Bücherwürmer.

Die Folge waren Krankheiten aller Art.

Die Gothaische Schulordnung von 1654 verbot den Kindern „Springen, Laufen, Jagen, Ringen und dergleichen“. Die liebste Beschäftigung der alten Germanen, das Schwimmen, wurde überall in Deutschland mit schweren polizeilichen Strafen belegt.

Erst ein Schweizer hat als erster Schluss gemacht hat mit der unsinnigen Idee, Bildung sei gleichbedeutend mit Sitzen: Johann Heinrich Pestalozzi. In seiner Erziehungsanstalt in Yverdon hat er als erster tägliche intensive Gymnastikübungen eingeführt. Trotzdem ist Pestalozzi nur so etwas wie ein Johannes der Täufer der Leibeserziehung. Ein größerer ist nach ihm gekommen, ein Deutscher: Turnvater Jahn.

Es ist heute üblich, über Turnvater Jahn Witze zu machen. Es wird behauptet, er habe nur aus lauter Hass gegen die Franzosen die deutsche Jugend zur Wehrhaftigkeit erziehen wollen. Und er selber habe jeden Morgen, gleich nach dem Sprung aus dem Bett, seinen Tag

angefangen mit einer Bauchwelle – „zur Ertüchtigung gegen Frankreich“.

Allerdings: 1819 wurde Turnvater Jahn verhaftet. Warum? Weil die preussische Polizei befand, Friedrich Ludwig Jahn sei ein „Roter“, ein Linksradikaler. Was lehrt uns das? Das lehrt uns, dass es in Deutschland offenbar genügt, etwas Ungewohntes zu machen, und sei es eine Bauchwelle, um gleich als Linksradikaler verfolgt zu werden.

Sechs Jahre musste Turnvater Jahn auf seinen Freispruch warten, größtenteils in der Untersuchungshaft. Überall in Deutschland wurde das Turnen unter Strafe gestellt, und wurden die Turnplätze polizeilich geschlossen. 1825 wurde Turnvater Jahn zwar freigesprochen, aber er bekam Berufsverbot und in seinem Falle besonders schmerzlich, Turnverbot. In Preußen blieb das Turnen zwei Jahrzehnte lang überhaupt verboten. Aber Turnvater Jahn turnte heimlich weiter, heimlich nachts im Mondschein. Erst am 16. Juni 1860 durfte in Coburg das erste allgemeine Deutsche Turnfest stattfinden. Es ist, als hätten Turnvater Jahns Ideen endlich gesiegt.

Haben sie gesiegt? – Mehr als ein Jahrhundert nach Coburg sitzt die deutsche Jugend wieder herum, als hätte es die alten Germanen, als hätte es Turnvater Jahn nie gegeben: lahm und verweichlicht – „verwelscht“ hätte Turnvater Jahn gesagt.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Aus dieser sitzenden Generation wird nichts Rechtes mehr werden, wenn sie nicht endlich wieder auf die Devise hört: Zurück zu den alten Germanen! Zurück zu Turnvater Jahn!

Dieser gekürzte und leicht aktualisierte Beitrag von Hans Conrad Zander erschien in dem Band „Napoleon in der Badewanne“, Walter-Verlag, 1977.

Hans Conrad Zander ist 1937 in Zürich geboren worden. Er war Mönch im Dominikanerorden, Reporter des »Stern« und Gastprofessor an der Universität Essen. Bekanntgeworden ist er als Autor des WDR (»Zeitzeichen«) und als Verfasser von Sachbüchern und Satiren zur Religionsgeschichte)

Wer weiß denn sowas?

Wer weiß, dass Kirche und Sport auch schon vor Hunderten von Jahren verbunden waren? So berichten Bilder und Handschriften vom „Jeu de paume“, dass im 12. Jahrhundert in Klöstern gespielt wurde. Das Spiel kann als ein Vorläufer des Tennisspiels angesehen werden. Dabei wurde ein Ball mit der Innenfläche der Hand auf das Schrägdach des klösterlichen Kreuzgangs geschlagen. Die Nonne Margot aus Hennegau leitete im 15. Jahrhundert ihre Ordensschwester in Namur in diesem Spiel an und es heißt, dass sie bei einem großen Turnier in

Paris sogar alle männlichen Konkurrenten geschlagen habe.

Im 12. Jahrhundert erzählt man von französischen Bischöfen und Erzbischöfen, die mit ihren Geistlichen Ballspiele veranstalteten, die liturgischen Charakter hatten. Auch Fußball spielende Mönche sind bereits in der damaligen Zeit bekannt. Regeln gab es allerdings kaum und so war bis auf Mord und Totschlag nahezu alles erlaubt.



-ANZEIGE-

TT-Zentrum Blaschek
tischtennis-shop-berlin.de

OFFIZIELLER
SCHÖLER MICKE
TOP PARTNER

Stark kompetent preiswert

Kompetente Beratung
Individuelle Zusammenstellung deiner Spielmaterialien durch unsere aktiven Spieler und TT-Experten.

An zwei Standorten vertreten
Optimale Testbedingungen von Materialien in unseren Räumen mit separatem Testraum in der General-Pape-Straße. Außerdem Dienstag bis Donnerstag in der Paul-Heyse-Straße (Turnhalle).

Alles unter einem Dach
Textilveredelungen z.B. Trikotbeflockung bei uns einfach und schnell am gleichen Standort beziehen.

Einfache Erreichbarkeit
Günstig gelegen und leicht mit öffentlichen oder privaten Verkehrsmitteln über den nahe gelegenen Regional- und S-Bahnhof Südkreuz bzw. Landsberger Allee oder die Autobahn erreichbar.

Partner des Berliner- und Brandenburger Tischtennisverbandes

Öffnungszeiten

TT-Shop I - General-Pape-Str.

Montag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Dienstag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Mittwoch	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Donnerstag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Freitag	11 ⁰⁰ - 18 ⁰⁰
Samstag	10 ⁰⁰ - 14 ⁰⁰

TT-Shop II - Paul-Heyse-Str.

Dienstag	15 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰
Mittwoch	15 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰
Donnerstag	15 ⁰⁰ - 19 ⁰⁰

Kontaktadressen:

TT-Shop I
General-Pape-Str. 10
12101 Berlin-Tempelhof
Telefon 030 - 400 43 777
Fax 030 - 400 43 888

TT-Shop II
Paul-Heyse-Str. 25
10407 Berlin-Friedrichshagen
Telefon 030 - 400 43 999

Anfahrt:

S41/42 bis Regional-/ S-Bhf. Südkreuz
A100 Stadtring, Abfahrt Alboinstr.
A103 auf B1 Sachsendamm

S41/42 bis S-Bhf. Landsberger Allee
B96a Danziger Str. Abfahrt Paul-H.-Str.

ausreichend Parkmöglichk. vorh.

info@tischtennis-shop-berlin.de | www.tischtennisshop.berlin

Aus dem 15. Jh. sind die ersten „richtigen Bälle“ bekannt, die aus mehreren übereinander liegenden Lederhüllen bestanden: Sie wurden in Italien hergestellt, besaßen bereits ein Ventil und konnten die Luft eine Zeitlang halten. Diese einfachen, luftgefüllten Lederbälle, sog. „palloni“, hatten einen Durchmesser von etwa 30 Zentimetern und waren im Italien der Renaissance ausgesprochen beliebt. In Deutschland wurden die „palloni“ erst um 1550 bekannt. Solche Bälle waren teuer - und daher den gehobenen Gesellschaftsschichten – also Adel und Klerus – vorbehalten.

Ende des 15. Jahrhunderts wurde in Florenz unter dem Regime der Medici-Fürsten „Calcio“ gespielt, ein Spiel, das dem englischen Rugby ähnelte. An hohen Feiertagen war das Spiel ein fester Bestandteil des Festprogramms. Nach dem Kirchgang spielte man im besten Ausgehang. Die Popularität des „Calcio“ ging so weit, dass die Medici, aus deren Geschlecht viele Päpste hervorgingen, das Spiel sogar auf den Plätzen des Vatikans spielen ließen. Nach dem Ende der Medici-Ära im 18. Jahrhundert geriet das historische „Calcio“ jedoch zunehmend in Vergessenheit. Heutzutage ist der Name ganz allgemein die Bezeichnung für Fußball in Italien.



**Ob beim Tanzen oder beim Tischtennis Wettkampf
Ob Drinnen, oder an der frischen Luft...**



**Sport verbindet und
ist gut für
Geist und Seele**

